

Das politisch-literarische Quartett XIII

30. November 2021, online

Eine Veranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung

Handout von Stefan Vater

Umberto Eco: Die geheimnisvolle Flamme der Königin Loana. Hanser: München 2004

Thesen / Inhalt:

Der Antiquar Giambattista Bodoni erwacht nach einem Schlaganfall aus dem Koma. Er hat sein biografisches Gedächtnis verloren und erinnert sich weder an seine Frau noch seine Enkel. Somit begibt er sich auf eine Suche, die stark an der Biografie Ecos orientiert ist. Seine Suche führt ihn durch Trödelmärkte und sein Antiquariat bis zum Dachboden im Landhaus seines Großvaters in Solara (Provinz Modena). Dort findet er die Buchstaben, Bilder und Töne seiner Kindheit der 1930er. Nicht nur literarische Werke, sondern Schulhefte, Modezeitschriften und Schellaks, aber ebenso die Abenteuer von Topolino alias Micky Maus, von Pietro Gambadilegno alias Peg-leg, Pete alias Kater Karlo und von Flash Gordon. War es wirklich das Micky Maus-Heft "Topolino Giornalista", das ihm inmitten der faschistischen Diktatur den Wert der Pressefreiheit vermittelte? Oder ließ er sich von den hetzerischen Karikaturen der Illustrierten "La difesa della Razza" oder von Geschichten faschistischen Heldentums wie „ragazzi d'italia del mondo“ von Pina Ballario leiten? (vgl. Christian Schneider, Gefangen in des Maestros postmodernem Nebel, <https://literaturkritik.de/id/7821>) Waren Flash Gordon oder das Phantom Vorbild für seine aufkommende Abscheu gegenüber der faschistischen Jugendbewegung? Und Königin Loana? Sie stammt aus einem populären Comic, der erstmals 1932 erschien, im Geburtsjahr Umberto Ecos.

In dichter Verwobenheit rekonstruiert Eco die Alltagskultur seiner Jugend in der Zeit des aufkommenden Faschismus und seiner totalitären Indoktrination der Jugend, die ungezügelter Brutalität der faschistischen Schlägerbanden mit Ritualen wie der „faschistischen Taufe“. Aber er rekonstruiert ebenso das Aufkommen jugendlicher Widerständigkeit.

Der Held der Geschichte findet sich wieder, endet aber dennoch tragisch; dies hat jedoch nicht mit dem Faschismus, sondern einem besonderen Buch zu tun: der Folioausgabe 1632 von William Shakespeare.



Kritik / Rezeption:

Die literaturwissenschaftliche und akademische Kritik an Eco ist verhalten – begründet wird dies mit der Unlesbarkeit, Geschwätzigkeit oder einem diffusen Postmodernismus. Diskutierenswert wären hingegen die Frauenfiguren in Ecos Roman, dazu schweigt die Kritik.

Quelle: <https://medium.com/fractalife/memories-are-made-of-this-reading-is-the-magic-in-ecos-new-novel-9a1d4e40bbb>

Bezug zur politischen Bildung:

Das Buch leistet einen wesentlichen Beitrag zum Verständnis des Alltages des Faschismus in seiner totalitären Indoktrination der Jugend zwischen Nationalismus, Wiedererrichtungsfantasien des Römischen Reiches, Antikommunismus, Verherrlichung von Krieg und Modernismus und ungezügelter Brutalität.